

1. Abschnitt

Einführung

§ 1 Allgemeines

I. Ausgangslage

1. Schweizerische und österreichische Einflüsse

Das Recht der öffentlichen Abgaben ist zur Hauptsache vom schweizerischen Schrifttum beeinflusst,¹ das nach wie vor von der Zweiteilung aller öffentlichen Abgaben in Steuern einerseits und Kausalabgaben² andererseits ausgeht.³ In diesem Sinn äussert sich der Staatsgerichtshof, wenn er in StGH 1986/9⁴ erklärt, dass im Abgabenrecht die Lehre und Rechtsprechung der Schweiz herangezogen werden dürfe. Die öffentlichen Abgaben würden «herkömmlich» in Kausalabgaben und Steuern unterteilt. Diesem Beispiel folgte schon die ältere Judikatur des Staatsgerichtshofes. Jedenfalls lassen zumindest vereinzelte Hinweise darauf schliessen.⁵ Auch die Praxis der Verwaltungsbeschwerdeinstanz (neu:

1 Vgl. Frick, S. 313 f. und Kley, Verwaltungsrecht, S. 180 ff. mit jeweils entsprechenden Hinweisen aus der Rechtsprechung.

2 Es ist auch von «Äquivalentsabgaben» die Rede; siehe z.B. Albisser, S. 23.

3 Es sind dogmatisch auch andere Abgrenzungen möglich. Siehe die Hinweise bei Hungerbühler, S. 506.

4 StGH 1986/9, Urteil vom 5. Mai 1987, LES 4/1987, S. 145 (147) und StGH 1996/30, Urteil vom 20. Februar 1997, LES 4/1997, S. 207 (210) unter Bezugnahme auf Valleder, Kausalabgabenrecht, S. 35 und Höhn, Steuerrecht, 7. Aufl. 1992, S. 56 ff.; vgl. auch StGH 1997/28, Urteil vom 29. Januar 1999, LES 3/1999, S. 148 (152 ff.) und VBI 1996/5, Entscheidung vom 3. April 1996, LES 3/1996, S. 142 (143).

5 Vgl. etwa StGH 1972/5, Entscheidung vom 11. Dezember 1972, ELG 1973 bis 1978, S. 349 (351) und StGH 1976/3, Entscheidung vom 7. März 1977, nicht veröffentlicht, S. 14.